

Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater auch nicht (Joh 5:23)

Jesus ist Haupt und Anfang der Frau Gottes, Wie eine Mutter, obwohl ein Sohn! (Joh 1:1f; Offb Kap. 12) Denn er wurd' Werkmeister beim Vater schon Von Zig-Milliarden Söhnen und Kindern! (Spr 8:30 Lu84 Fußnote)

Das Ziel, das Iouo anstrebte,
Als er die Schöpfung einst begann, lebte
Vom Gedanken einer Lebens-Ergänzung
So wie Adam sollte haben Ergänzung
Durch Evas Erschaffung für sein Leben.
Der Ursprung des Gott-Zweit-Teils war eben
„Das Wort“, das später hieß „Jesus Christus“.
Er war der Anfang von Gottes Opus.

(Hos 3:18: mein Mann, nicht
mein BEL=„Herr“; vgl. Jes
54:5,6)

(=Michael!)

Somit entspricht die Schöpfung einer Frau,
Wie Adams Eva aus Ripp' war der Bau.
Um dies zu machen, musste Gott hergeben
Wie Adam etwas **von sich** zu solch Leben!

(Vgl. IOIO = weiblich „er ist“;
vgl. auch Rt 1:20: NEMI)

(Vgl. Gen 2:21,22)

Iouo hat viele Bilder gemacht,
Ja, Iouo hat solche große Macht,
Damit wir das Himmlische recht verstehen.
Auch im Bild der Braut Christi soll'n sehen
Wir lieber nichts sexuell Menschliches,
Sondern das des Himmels Lieb-Lichtes!

(Vgl. Offb Kap. 4:
Himmelsvision)

(Vgl. Offb Kap 7 und 14:
144 000)

(Vgl. Offb Kap 21:
Neues Jerusalem)

Die Frau Gottes somit ist alles,
Was Gott erschuf, nicht etwa Jesus.
Er ist nur Grundestein des Alles,
Der Schluss nun ist noch nicht ganz vollendet,
Denn die Vashti-Schöpfung jetzt endet.
Was Iouo baute bis zum Schluss.

(Mt 21:42; Eph 2:20;
Ps 118:22;)

(Vgl. Est Kap 1)

Alle Untreuen werden jetzt raus
Aus der Frau Gottes gesiebt aus!
Auch Corona dient jetzt dazu,
Bis nach Tausend Jahr'n Ester wird
Eine treu Schöpfungsfrau fürs Du
Des Vaters Iouo.
Ja, ihm die Ehre gebührt.
Verstehst du es jetzt auch so?

(Vgl. Est Kap 2)

Obiges Gedicht habe ich geschrieben, um die Rolle Jesu Christi im Leben eines Christen zu umschreiben. Dabei können einige Fragen entstehen, die ich jetzt erörtere.

Wann wird Jesus genauso geehrt wie der Vater louo?

Natürlich gerade nicht dadurch, dass man ihn genau wie den Vater anbeten würde! Die Reaktion Jesu zur Anbetung in Matthäus 4:8-10 und zweimal in Offenbarung (Offb 19:10; 22:9) ist klare Sprache! Nur der Vater allein darf angebetet werden!

Doch worin gleichen sich Vater und Sohn?

Natürlich auch nicht in einer Dreieinigkeitsgemeinschaft, die es nie gab noch je geben wird. Schon der Verstand sagt: ein Vater heißt Erzeuger, und ein Sohn heißt Erzeugter, ist also viel jünger. Jesus sagte ja auch: „Der Vater ist größer als ich“ (Joh 14:28), und: „Was heißest du mich gut? Niemand ist gut als nur Einer, Gott“ (Mk 10:18 [UnrevELB]). „Wer sollte dich, louo, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig“ (Offb 15:4 [Lu84, eigene Korrektur mit louo]; vgl. auch Ps 18:32; 1. Tim 1:17; 6:13-16).

Nein, Vater und Sohn gleichen sich in der ihnen jeweils größtmöglichen Liebe (Vgl. Joh 15:9-13; 17:26; Eph 2:4; 5:1,2; 1. Joh 4:7-16)! Ihre Liebe erreicht jeweils das Äußerste: beim Vater das Limit, das ein Gott, der Schöpfer ist, je erreichen kann, und beim Sohn das Limit, das ein bloßes Geschöpf als Geschaffener je erreichen kann. Gott ist (personifizierte) Liebe (1. Joh 4:8, 16) und Jesus ist sein völliges Abbild oder Spiegelbild (Kol 1:15; Heb 1:3)! Ein Spiegelbild aber ist immer unbedeutender als die reale Person! So sind alle Geschöpfe nur wie ein Dunst (Jak 4:4; vgl. auch Hiob 7:7; Ps 39:5; 78:39; Jes 40:15).

Dies zeigt gut der Sühnetag (vgl. Lev Kap. 16 und 23). Da wurden auf der Bundeslade (bei Luther „Gnadenstuhl“) zwei Arten von Blut als Spritzer geopfert (und zwar jährlich zum Gedenken an das was kommen sollte gemäß Gottes Willen):

- 1) das Blut des geschlachteten Stieres
- 2) das Blut des geschlachteten Ziegenbocks louos

Ersteres ist ein Bild des Blutes louos, letzteres ein Bild des Blutes Jesu. Beide sind zum Loskauf von unseren Sünden notwendig! Doch der Vater hat doch gar kein Blut!? Nein, es ist sein Herzensblut gemeint. Als Abraham Isaak opfern sollte und praktisch schon zustoßen wollte, da war die größtmögliche Liebe eines Vaters gefordert (vgl. Gen Kap. 22)! Jeder, der Kinder hat, kann dies nur bejahen. Das war Abrahams Herzensblut, ein sozusagen geistiges Blut.

Als der Vater louo Gott seinen Sohn Jesus tatsächlich geopfert hat, da war das sein Herzensblut. Wahnsinnig große Liebe!

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen (= einzigen)¹ Sohn hingegeben hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben (Joh 3:16 [Menge]).

¹ Im Urtext steht hier: τον μονογενην (TON MONOGENÄ), wörtlich: der allein/einzig gezeugte/geborene/erschaffene. Vgl. auch „einzigezeugter Sohn“ [NWÜ alt]. „Eingeboren“ lässt an Kolonialismus denken, und „einzig“ oder „alleinig“ greifen zu kurz, da louo Gott ja noch unzählige andere Söhne hat (Vgl. Hiob 1:6). Doch Jesus (=Michael) war das Geschöpf, das louo allein geschaffen hat (Vgl. Offb 3:14; 1:17,18). Bei den späteren half dann sein Sohn mit.

Wenn wir also die rechte Einstellung, ja Glaubenseinstellung zum Blut und zur Größe des Opfers Jesu und des Opfers des Vaters im Herzen tragen, dann ehren wir Iouo und Jesus genauso! Jesus sprach davon, dass man sein Fleisch essen und sein Blut trinken solle (Joh 6:35,53-58). Damit ist aber nicht das Essen vom Abendmahl gemeint, so wie es alle christlichen Denominationen falsch begehen, oftmals zu ihrer eigenen Verurteilung (1. Kor 11:28,29). Denn er sagte dies ja lange vor dem ersten Abendmahl!

Wir ehren auch den Sohn und den Vater, wenn wir den Worten Jesu genauso glauben, wie den Worten Iouos, also der ganzen Bibel (Vgl. Joh 6:40; 7:16; 8:28; 14:9-12, 17:8,17; 2. Tim 3:16,17). Und wir ehren sie beide, wenn wir im Gebet (nur zum Vater!) immer auch Jesus als Mittler erwähnen, durch den wir zu Iouo beten (Vgl. 1. Tim 2:5; 1. Joh 2:1).

Was meint die Bibel überhaupt mit Glauben, der notwendig ist?

Adam brauchte nicht an Gott zu glauben, denn er wusste ja, dass er da ist (Vgl. Gen. 2:8). Ebenso glauben die Dämonen auch nicht in diesem Sinne. Sie schauern aber, weil sie wissen, dass Gott da ist (Jak 2:19 ^[Lu84]). Glauben, den wir brauchen, ist es also, den Vater ernst zu nehmen und das, was er sagt (Joh 17:3). Und er sagt es durch seinen Wortführer, der auch das Wort heißt, nämlich Jesus (Vgl. Joh 1:1-3). Eva glaubte nicht dem Vater. Den Glauben an den Vater als Person hatte sie schon, das nützte ihr aber nichts. Wir müssen also dem Vater gehorchen, seinem Wort glauben, und glauben, dass er immer das tut, was er sagt. Ebenso müssen wir Jesus Christus glauben (Vgl. Joh 12:44; 11:25,26).

Das ist der wahre Glaube. Glaube heißt „Amen“, und Amen heißt auch „Vertrauen“ (Vgl. 2. Kor 1:20). Ebenso das griechische πιστις (PISTIS). In dritter Mose heißt es sinngemäß über die, die nicht an die Person Gottes glauben: Euch ekelt vor mir (Lev 26:43; vgl. auch Mal 1:7)! Dann heißt es aber auch sinngemäß: Aber mir ekelt es nicht vor euch, wenn ihr das Rechte tut (Lev 26:44)!

Wer Gott und Jesus gleich macht (z.B. durch Anbetung Jesu oder Glauben an die Trinitätslehre), der ehrt sie beide gar nicht, im Gegenteil, er schmäht sie. Er kennt das Wort Gottes, die Bibel, überhaupt nicht (Vgl. Joh 17:3; 8:19,47; 15:21). Zumindest versteht² er sie nicht (Vgl. Mich 4:12; Joh 4:22; Mt 11:27). Meist kennt er auch den Namen des Vaters Iouo gar nicht! (Vgl. Joh 5:43; 12:28; 17:11; Ps 79:6, Joel 3:5; Röm 10:13) Und Jesus heißt ja auch „das Wort Gottes“ (Vgl. Offb 19:13; Joh 1:1-3; Heb 11:3).

Solch einer ist eigentlich ein abtrünniger Christ, ein „Antichrist“, wie solche vom Apostel Johannes bezeichnet werden (heute leider fast alle Christen). Er sagte, dass der Antichrist bald kommen würde (1. Joh 2:18-23; 2. Joh 7). Der Antichrist kam endgültig nach dem Tode des Apostels Johannes, der ein Hindernis für den Abfall war (Vgl. 2. Thes 2:7,8). Dieser Abfall dauert bis heute, dem „Ende der Welt“, an (Mt. 25:3; Mk 13:32).

Damals nahmen Einflüsse der griechischen Philosophie auf das Christentum zu (z.B. Lehre von der Unsterblichkeit der Seele) und Gruppen wurden immer stärker, welche die Natur Gottes und die Natur Jesu allmählich vermischten, bis Vater und Sohn schließlich beide angebetet wurden und als „gleichen Wesens“ bezeichnet wurden. Um 200 kommt dann bei Tertullian noch die Trinitätslehre hinzu, der von „drei Personen“ (*tres personae*) spricht (Vgl. Heb 3:12; Eph 4:13,14; 2. Thes 2:3; 1. Tim 4:1). Die Dreieinigkeitslehre ist antichristlich, weil sie Jesus als Gottmensch lehrt und nicht in reinem Fleisch gekommen (Vgl. 1. Joh 4:2,3)

² Im Urtext von Joh 17:3 steht: γινωσκωσιν (GINWSKWSIN) = erkennen, verstehen, begreifen.

Christen wie Arius (ab ca. 318) und seine Anhänger (Arianer) stemmten sich dagegen, dass Gott und Jesus wesenseins oder wesensgleich seien. Die Vertreter der Trinitätslehre dagegen wurden von Athanasius angeführt. Der Streit verschiedener Gruppen führte zum Konzil von Nicäa (325), welches mit Unterstützung des heidnischen Kaisers Konstantins durchgeführt wurde. Er konnte keinen Streit in dieser neuen Religion brauchen. Sie war für seine Macht enorm wichtig geworden, da die Christen trotz Verfolgungen enormen Zulauf hatten und nach der Tolerierung (Edikte von 311 und 313) in breiten Bevölkerungsschichten vertreten waren.

In dem Konzil wurde Arius als Häretiker verbannt und die Dreieinigkeitslehre als christliches Dogma etabliert (sog. Nikänisches Glaubensbekenntnis, vgl. das spätere Athanasianische Glaubensbekenntnis – reinste, wirkliche Häresie). Dies mündete gegen Ende des 4. Jh darin, dass das Christentum mit dem Dogma der Dreieinigkeitslehre Staatskirche im Römischen Reich wurde. Christen, die sich nicht zur Trinität bekannten (z.B. Aëtios von Antiochia um 350) u.a., sind nach dem Konzil von Nicäa an den Rand gedrängt und verfolgt worden. Doch gemäß dem Apostel Johannes sind alle diese Christen, die an die Dreieinigkeit glauben, eigentlich Antichristen (wie bereits erwähnt).

Menschen sind zu loben, die völlig logisch denken (Jesus = der Logos, vgl. Joh 1:14), die ihrem Gewissen folgen und Zweifel an der Dreieinigkeit u.ä. Irrlehren entwickeln. Und das bewirkt nur der heilige Geist, den diese Menschen natürlich auch haben, denn niemand kann solche Wahrheiten im Herzen tragen, es sei denn, der heilige Geist würde das bewirken (Vgl. Joh 14:26; 16:13; 1. Kor 12:11-13). Der heilige Geist ist natürlich keine Person, was ja nur die Dreieinigkeitslehre lehrt (Aus diesem Grund schreiben wir den Begriff „heiliger Geist“ auch klein). Juden, und damit Jesus auch, haben dies bis heute nie gelehrt.

Die Menschen, die die Rolle Christi richtig verstehen, haben nicht nur den Geist, sondern auch den richtigen Geist (Mt 10:20; Lk 11:3; Joh 3:34; 16:13; Apg 6:10). Die meisten aber haben einen falschen Geist, deshalb ertragen sie die Wahrheit nicht (Vgl. Joh 14:17; Röm 8:9; 1. Kor 2:14; Eph 2:2; 1. Tim 4:1; Micha 4:5).

Wie kann man sich sicher sein, das man Christi Rolle richtig versteht?

Angesichts der Übermacht der Positionen im Christentum, welche die Dreieinigkeit lehren, und von diesem Dogma abweichende Ansichten als Apostasie bezeichnen, kann es vielleicht sein, dass man sich etwas unsicher wird, ob man nicht vielleicht doch in die falsche Richtung rennt und Jesus verletzt, wenn man ihn nicht anbetet. Doch laut einem Sprichwort schwimmen nur tote Fische mit dem Strom (Vgl. Mt 7:13; Röm 11:2-5). Die Bibel sagt sinngemäß, dass wahre Christen Widerstand spüren müssen (Vgl. Joh 15:18-20; 2. Tim 3:12) Man soll darüber sogar glücklich sein (Mt 5:11,12; Lk 6:22,23).

Es gab zwar Ketzer, die von biblischen Wahrheiten abirrten, jedoch auch viele sog. „Ketzer“, die die reine Lehre der Bibel widerherzustellen suchten. Der Begriff „Ketzer“ kommt übrigens von der Gruppe der Katharer im Mittelalter, deren Name „die Reinen“ bedeutet (Vgl. 2. Tim 3: 12; 1. Pet 2:2; Hes 44:23).

Wichtig ist, dass einem an der Wahrheit gelegen ist, auch wenn „Wahrheit“ im religiösen Kontext ein gern missbrauchter und überstrapazierter Begriff ist. „Liebe zur Wahrheit“ (nämlich der biblischen Wahrheit gemäß Joh 17:17) ist aber unabdingbar, um nicht von der Bibel abzuirren (2. Thes 2:10; vgl. auch Joh 8:32; Eph 4:15; 1. Joh 3:18; Ps 51:8).

Ein Sprichwort von Mark Twain sagt: „Als wir unser Ziel aus den Augen verloren hatten, verdoppelten wir unsere Anstrengungen“ (Mark Twain). Wenn man nicht das richtige Ziel hat, dann sind die Anstrengungen umsonst (Vgl. PS 127:1).

Das Problem, ob man geistig auf der richtigen Fährte ist, hat man im Griff, wenn man das Ziel des Glaubens erkennt. Es gibt einen ganz versteckten Bibeltext, den nur wenige kennen oder zitieren:

Die Hauptsumme aller Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben (1. Tim 1:5 [Lu84])

Das Ziel ist nur Liebe. Ohne sie irrt man ab (1. Tim 1:6,7). Und es ist dann die rechte Liebe, wenn man Liebe gibt (Vgl. Jak 1:27; 1. Kor Kap. 13). Liebe empfangen möchte jeder, doch geben ist mit Mühen verbunden (Vgl. Mt 5:46; Apg 20:35; 1. Joh 4:20). Liebe muss auch fest sein, und nicht mehr erkalten dürfen (Mt 24:12; 1. Joh 3:14).

Glauben heißt also nicht etwa nichts wissen, sondern wie Paulus sagt: „eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht“ (Heb 11:1 [UnrevELB]). Dies wird auch mit „feste Zuversicht“ [Lu84] oder mit „gesicherte Erwartung“ [NWÜ alt] übersetzt. Wodurch ist sie gesichert? Durch unseren Gehorsam und unsere Liebe. Wer nicht lieben kann, ist automatisch ungehorsam. Der Teufel hat Null Liebe (Vgl. 1. Joh 5:3; 3:10). „Mein Gerechter wird aus Glauben Leben“ (Heb 10:34).

Glauben und Logik stehen aber nicht im Widerspruch zueinander. Leider wird die Rolle Christi gern zum Geheimnis und göttlichen Mysterium verklärt, welches sich der Vernunft völlig entzieht. Dies hat seine direkten Wurzeln in dem Zusammentreffen von Christentum und griechischer Philosophie. Damit fördert man nur Leichtgläubigkeit, welche nicht von Gott gewollt ist (Vgl. Apg 17:11: Haltung der Beröer, die nachprüften; 1. Joh 4:1)

Schon die ersten zwei Buchstaben der Bibel „BR“ (Adamisch; Hebräisch בר) enthalten ein versteckte Mahnung an uns, logisch nachzudenken. Denn BR bedeutet: „nachforschen“, „graben“, „bohren“. Dadurch entsteht „Reinheit“, denn das ist auch eine Bedeutung von BR. Die Bibel rät uns, wie nach Silber zu suchen und nach verborgenen Schätzen nachzuspüren (Spr 2:4 [UnrevELB]).

Wird Iouo Gott den Glauben in der heutigen Zeit finden?

Die Bibel stellt dies als eine Frage, voller Zweifeln des Himmels (Vgl. 1. Kor 4:9; Lk 21:11; Offb 12:1). Sein Sohn Jesus sucht den Glauben für ihn in der Endzeit (Lk 18:8). Dies ist dann, wenn er am Erntetag die Spreu vom Weizen trennt (Mt 13:3-9,18-23,37-43). Das tut er bereits mit Corona.

Diesen Glauben findet er in der Org der ZJ jedenfalls bestimmt nicht. Durch weltweiten Babymord (Wahn der Bluttransfusionsablehnung) beweist man keinerlei Glauben (Vgl. Jer 19:5; 32:35; Jes 1:21).

Auch die Ablehnung des bewiesenen reinen und richtigen Namen Gottes, und zwar durch alle Religionsorganisationen, beweist Null Glauben, bei den ZJ schon seit ca. 40 Jahren (Vgl. Wüstenwanderung), allgemein seit ca. 20 Jahren.

Jesus kommt jetzt mit Gottes Namen Iouo (Vgl. Lk 13:35), durch Corona ist er schon lang da (Vgl. Jes 61:2). Fünfmal kündigt Jesus in der Offenbarung an, dass er bald komme (Offb 2:16, 3:11; 22:7,12,20; Vgl. die zweite Sichel aus Offb 14:17-20; vgl. auch Sach 13:8,9). Dann wird ihn jeder erkennen und auch Gottes Namen Iouo (Vgl. Offb 1:7; Sach 14:9; Dan 12:4).